

MUSIK IN DEN OHREN

VON CAROLINA MAZACEK

Die Nacht ist schon angebrochen. Basel wird durch seine Lichter erleuchtet. Die letzten Abendveranstaltungen sind zu Ende. Auch aus dem Stadtcasino Basel strömen Menschen ins Freie raus, mit ihren dicken Mänteln, denn es ist immer noch zu kalt für eine Frühlingsjacke. Manche rennen auf das Tram, damit sie den Zug am Bahnhof rechtzeitig erwischen. Aber nicht alle haben so es eilig. Jemand bleibt noch im Foyer und tauscht sich mit einem anderen Besucher über das Konzert aus. Jemand anderes zündet sich eine Zigarette an und genießt die kalte Abendluft. Wenn man die Menschenmenge anschaut, bemerkt man einen jungen Mann und eine alte Dame, die in ein Gespräch vertieft sind. Über was sprechen sie denn wohl?

«Es war wirklich ein schönes Konzert, finde Sie nicht?», sagt der junge Mann zur Dame. Die Dame schaut ihn an und sagt mit einem Lächeln: «Oh ja, es war wunderschön. Vom Sinfonieorchester Basel wird man nie enttäuscht. Ich war auch am Konzert, an dem das Orchester den *Sound Atlas* von Anders Hillborg gespielt hat. Ich war so begeistert, dass ich entschieden habe, das Konzert für Viola und Orchester des gleichen Komponisten zu hören. Haben Sie schon ein Stück von Hillborg gehört?» «Nein, noch nie. Ich war überrascht von diesen Stücken, denn ich habe gedacht, dass Orchesterstücke total langweilig sind.» «Oh, das ist ein grosser und schwerer Irrtum, junger Mann. Die Komponisten spielen mit den Noten herum, sodass ein unvergessliches Stück entsteht. Und Hillborg hat alle Verzierungen, die ich auf der Viola kenne, in die Stücke eingebaut. Dadurch entsteht eine Spannung, die sich erst bei der letzten Note auflöst», unterbricht ihn die Dame, «weiter war der Solist Lawrence Power in seinem Element. Das habe ich gespürt.» «Da stimme ich Ihnen mit Freude zu», sagte er.

«Und die 9. Sinfonie von Bruckner, das war mächtig. Er hat auch fast zehn Jahre gebraucht, bis er sie fertig komponiert hat. Man ist in die Musik eingesunken und als es endete, fand man sich in der Realität schwer zurecht. Die Musiker*innen haben bombastisch gespielt und der Dirigent Domingo Hindoyan war bestens mit der Musik vertraut. Es war grossartig und ...», sie hält inne, schaut auf den Mann und sagt erschrocken: «Oh, es tut mir leid, dass ich hier einen Monolog führe. Ich halte Sie nur auf!» «Nein, ich finde es interessant, was Sie erzählt haben. Ich habe wenig Ahnung von der Musik. Meine Freundin hatte die Idee, dieses Konzert zu besuchen. Aber es hat sich wirklich gelohnt und nächstes Mal komme ich wieder. Da kommt sie schon. Vielen Dank für das Gespräch!» Er geht auf eine Frau zu, die ein blaues Kleid trägt, und beide gehen gemeinsam hinaus. Die alte Dame bleibt noch ein bisschen im Stadtcasino, danach schlendert sie mit Musik in den Ohren nach Hause.